



Mittwoche, am 11. Junius 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Thüringer Lieder,

von
Ludwig Storch.

Inselberg.

Auf der Höhe, auf dem Gipfel
Weht die Gottesluft so frisch.
Horch! wie regen sich die Wipfel,
Und wie flüstert's im Gebüsch!

Grünen Thales Sehnsuchtleben
Wächst auf Bergen Bergen gleich,
Zieht mit übermächtigem Streben
In der Ferne endlos Reich.

Nur hinan zur stolzen Spitze!
Oben wird's noch schöner seyn.
Von dem hohen Wolkenitze
Schau' ich in das Land hinein.

Von dem grauen Haupte wallen
Lange Locken in das Thal;
Aus den ungeheuren allen
Starrt des Berges Scheitel fahl.

Und so steht der Riesenrocken;
Rechts der langgeschweifte Kamm
Greifet in die grünen Locken,
Ist der Wolkenfluth ein Damm.

Links in tiefe, schwarze Schlünde
Stürzt des Berges jähes Dach;
Eingestreut sind Wiesenaründe
Hier und dort wohl tausendfach.

Auf dem Gipfel steh' ich,
In die Tiefe seh' ich,
Ueber mir Himmelszelt,
Unter mir Menschenwelt.

Alles liegt so ferne!
Unten wär' ich gerne,
Lieber im Wolkenbett!
Wenn ich doch Flügel hätt'!

Auf den Bergespitzen
Drüben möcht' ich sitzen,
Fassen den Wald, das Thal,
Alles mit einem Mal.

Durch die düstern Klüfte
Möcht' ich zieh'n wie Düste,
Wallen wie Nebelstreif
Rings um des Berges Reif.

Möchte lange Küsse
Glüh'n auf Felsenriffe,
Fassen mit kühner Hand
Liebend die scharfe Wand,

Mit der Brust, der nackten,
Rühren die gezackten
Felsen, und scharf Gestein
Drücken in's Herz hinein.

Möcht' in Waldeskühle
Sptelen Kinderspiele,
Weben wie Mondenstrahl
Ruhig um Berg und Thal.

Du, vertraut dem Himmelswehen,
Heilig Haupt, in Licht getaucht,
Altar in der Wolken Höhen,
Wo der Odem Gottes raucht,
Laß mich hier verweilend stehen,
Von dem Urgeist angehaucht!

Tiefe dränget mir entgegen
Bunte Welt; so lustig hoch
Ist erstarrt d'rin alles Regen,
Nur die Farben leben noch.